

Burg Frankenberg soll Kulturschloss werden

Konzerte, Partys, Ausstellungen: Der Verein „Frankenbu(e)rger“ hat ein Konzept für die neue Nutzung des alten Gemäuers entwickelt. SPD und Grüne setzen sich für das Projekt ein. Zwischenlager für die Museumsexponate gesucht.

VON UNSERER REDAKTEURIN MIRJA IBSEN

AACHEN. Raus mit der alten Kultur, rein mit der neuen: Wenn die Karlsfresken von Alfred Rethel, die Funde aus der Römerzeit und andere Exponate der alten Aachener Kulturgeschichte ein neues Zuhause finden würden, dann könnten in der Burg Frankenberg neue Kulturschichten lebendig werden.

„Das Frankenberger Viertel ist lebhaft, kreativ und vielfältig“, schwärmt Ute Lemmer, stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Frankenbu(e)rger“. Was fehlt, ist ein Ort für die gelebte Bürgerkultur. Also Räume für Kabarett, Chanson-Abende, Vorträge, Kunstausstellungen oder private Partys. Die Burg im Herzen des Viertels aus der Gründerzeit wäre für dieses Vorhaben einfach perfekt, „ein toller Anlauf- und Identifikationspunkt für die Frankенberger“, sagt Lemmer. Wie der genau aussuchen soll, weiß der Verein auch schon. Das Konzept steht. Die „Frankenbu(e)rger“ würden

sich auch um die ganze Organisation kümmern.

Der Bedarf für einen solchen Ort ist da. Ingo Klusemann, Vorsitzender der „Frankenbu(e)rger“ wird jetzt schon von Bürgerinitiativen, Vereinen und Firmen gefragt, wann es soweit ist. Das kann aber noch dauern. Zuerst muss die Stadt dem Verein die Trägerschaft

„Dass ein Haus leersteht, kann auch nicht im Sinne des Denkmalschutzes sein.“

UTE LEMMER VOM VEREIN „FRANKENBU(E)RGER“

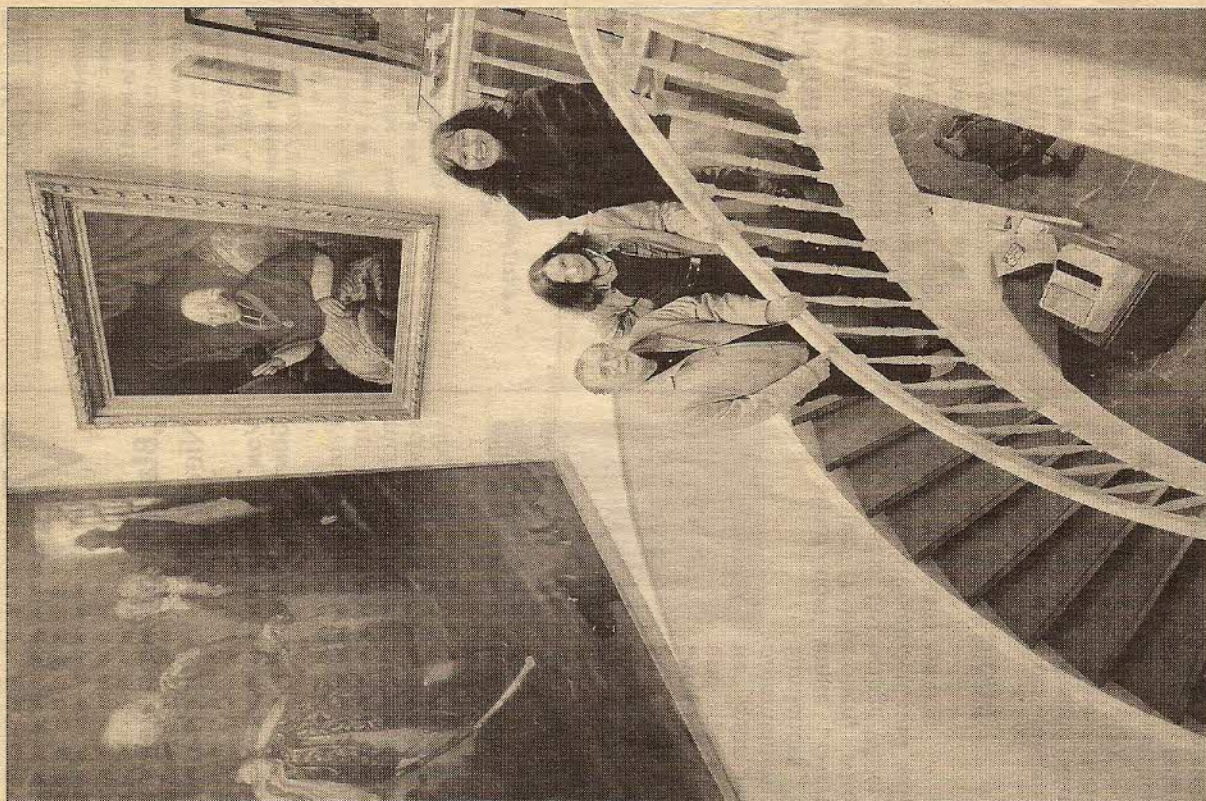
übertragen, Fördermittel von Stadt, Land und Denkmalschutz müssen beantragt werden, und schließlich muss die Burg noch restauriert werden. „Mit einem Eimer Farbe ist es nicht getan“, sagt Ute Lemmer. Außerdem werden wahrscheinlich ein paar Mauern weichen müssen, um mehr Fläche für einen Aufführungsraum in der Burg zu gewinnen. Auch das Da-Theater soll nämlich öfter in der Burg gastieren.

Das sensible Thema Denkmalschutz haben die Planer dabei im-

mer im Blick. „Aber dass ein Haus leersteht, kann auch nicht im Sinne des Denkmalschutzes sein“, sagt Ute Lemmer. Wenn wieder Leben in die Burg komme, werde das alte Gemäuer schließlich auch gepflegt. Und Pflege ist dringend nötig. Der Muff von tausend Jahren hängt zwischen den alten Steinen, der Boden knarrt, die Türen klappern. Wegen der Lücken im Brandschutz dürfen sich zurzeit nur 30 Menschen zur gleichen Zeit im Gebäude aufhalten.

Das Problem ist erkannt. „Die Stadt hat bereits 160.000 Euro für ein neues Brandschutzsystem im Haushalt 2008 festgeschrieben“, sagt Elisabeth Paul. Die grüne Ratsfrau und Karl Schultheis (SPD) setzen sich gemeinsam sehr dafür ein, dass das Projekt des Vereins in die Ausschüsse getragen wird, damit es politisch legitimiert ist.

Dass die Ausstellung zur Aachener Stadtgeschichte umziehen soll, ist schon länger klar. Nur wohin? Das ist die große Frage. Bis die geklärt ist, muss für die alten Schätze schnell ein Zwischenlager gefunden werden, damit die Burg Frankenberg ein Ort für die lokale Kultur werden kann.



Burgfreunde: Elisabeth Paul (Grüne), Ute Lemmer und Ingo Klusemann vom Verein „Frankenbu(e)rger“ (von rechts) haben viel mit der Burg Frankenberg vor. Sie soll ein Kulturzentrum werden. Foto: Harald Krömer